

Predigt Heiligabend Familiengottesdienst 15 Uhr

Vikar Simon Westphal

Heiligabend im Wohnzimmer – das ist trotz aller Einschränkungen auch dieses Jahr möglich. Mit kleiner oder größerer Familienfeier.

Heiligabend im Wohnzimmer, das ist bei mir ganz eng mit Bescherung verbunden. Bei meinen Eltern war der Ablauf früher klar: Erst wurde mit Oma und Opa Kaffee getrunken und dann ging es zu Fuß zur Kirche. Der Gottesdienst wurde für uns Kinder oft eher zur langen Qual, weil wir hofften möglichst schnell nach Hause zu kommen. Denn da wartete ja etwas ganz Besonderes auf uns. Es ging schnell zu Fuß nach Hause und dann im Wohnzimmer weiter. Den ganzen Tag über durften wir da nicht rein, es war einfach abgesperrt. Wir haben natürlich versucht an allen kleinen Öffnungen zu gucken, denn die Geschenke lagen schon da und wir wollten natürlich schon so ungefähr abschätzen, was es dieses Jahr wohl geben wird. Mein Vater lief schneller vor, und zündete schonmal die Kerzen vom Weihnachtsbaum an. Dann saßen wir da, haben manchmal noch ein Lied gesungen oder ein Gedicht aufgesagt und dann durften endlich die Geschenke ausgepackt werden. Das war eine große Freude. Unsere Familie war zusammen, es wurde gespielt und gelacht gegessen und getrunken. Vielleicht so ähnlich wie hier in diesem Wohnzimmer.

Und bei euch? Sind die Geschenke gerade noch eingepackt oder gab es schon die Bescherung?

Weihnachten und Geschenke, das gehört zusammen. Auf das Beschenkt werden freuen sich alle Kinder, aber wenn wir ehrlich sind, freuen wir Erwachsenen uns mindestens genauso drauf. Deswegen freue ich mich auch, gleich diese Geschenke auszupacken. Ich bin schon ganz gespannt, was da drinnen ist.

Um Geschenke geht es auch in der Weihnachtsgeschichte. Die Sterndeuter bringen Geschenke mit. Sie beschenken Jesus zur Geburt. Das man zur Geburt etwas geschenkt bekommt, ist üblich. Anders ist aber, dass er von Menschen beschenkt wird, die von weit herkommen, seine Eltern nicht kennen und nichts mit ihm zu tun haben. Schon da scheint die Bedeutung durch, die seine Geburt hat: Jesus ist wohl ein besonderes Kind. Jesus Geburt hat nicht nur Auswirkungen auf seine Eltern und seine direkten Angehörigen. Aber Dazu später mehr. Jetzt erstmal weiter zu den Sterndeutern: Die Geschenke die sie mitbringen sind besonders. Und sie sind so ganz anders, als wir uns Geschenke für ein Neugeborenes vorstellen. Josef und Maria – junge Eltern, die finanziell bestimmt nicht viele Möglichkeiten haben. Da wären doch Windeln, Kinderspielzeug, ein Babybett gute Geschenke. Dieses Jahr wären auch ein paar Rollen Klopapier oder eine Packung Nudeln hilfreich gewesen. Stattdessen gibt es: Gold, Weihrauch und Myrrhe. Gold – schon damals ein wertvolles Metall, das für Schmuck oder auch als Geld verwendet wurde. Weihrauch, ein Harz, dass beim Verbrennen einen aromatischen Duft erzeugt, wurde damals vor allem in den jüdischen Tempeln eingesetzt. Myrrhe ein Stoff, der für die Herstellung von Salbölen verwendet wurde, also auch sehr kostbar war. Die Könige bringen Geschenke, die wertvoll sind, die sie selbst etwas kosten. Weil ihnen die Geburt Jesu etwas wert ist.

In der Weihnachtsgeschichte kommt an einer zweiten Stelle ein Geschenk vor. Die Hirten bezeichnen Jesus als Geschenk. Für sie ist Jesus Geschenk. Ich denke für die Könige auch,

sonst wären ihre Geschenke für ihn wohl kaum so groß ausgefallen. Ein Neugeborenes ist immer auch ein Geschenk. Eltern, Verwandte und deren Freunde wissen das. Aber Fremde, wie die Hirten oder die Könige? Wieso ist Jesus ein Geschenk für sie? Und ist Jesus auch ein Geschenk für uns?

Für mich schon. Aber warum? Das will ich an ein paar Geschenken deutlich machen, die ich jetzt endlich auspacken darf.

Ein erstes Geschenk. (Ich packe aus). Eine Puppe. Die ist bestimmt für meine Tochter. Die liebt Puppen über alles, letztes wollte sie eine Puppe gar nicht mehr loslassen, die sie bei ihrer Oma gefunden hat. Eine Puppe macht ihr Freude, sie ist wie eine gute Freundin, ein guter Freund, dem sie alles erzählen kann. Wie die Menschen, die uns wichtig sind. Menschen die uns geschenkt sind. Freunde, Kinder, Eltern, Großeltern, andere Familienmitglieder. Menschen die uns durchs Leben begleiten, die da sind um Freude und Schmerzen zu teilen. Jesus schenkt sich selbst als treuen Begleiter. Der da ist, wenn sonst keiner da ist. Und dem ich alles anvertrauen kann, meine tiefsten Sorgen, Nöte und Gedanken. Er hat ein Ohr dafür und ist für mich da. Jesus ist an dieser Stelle wie ein treuer allerbesten Freund.

Und ein zweites Geschenk. Oh ein paar Socken: Viele denken jetzt bestimmt: Ok, Socken, ich kann mir viele schönere Geschenke zu Weihnachten vorstellen.... Ich bekomme jedes Jahr ein paar Socken von meiner Schwiegeroma gestrickt und ich freue mich sehr darüber. Denn erstens halten diese Wollsocken meine Füße sehr warm. Und zweitens: Sind sie ein echtes Unikat, etwas nur für mich. Die gibt es genauso nicht nochmal. Sie hat sich extra für mich, für meine Größe Zeit genommen die zu stricken. Und was hat Jesus damit zu tun? Er lädt uns ein, den Blick auf andere zu richten. Nicht nur an uns selbst zu denken, sondern auch an die Menschen um uns und euch Gutes tun. So wie meine Schwiegeroma. Und Jesus lädt ein, die eigene Begabungen zu entdecken und zu benutzen. Meine Schwiegeroma kann gut nähen und stricken und wenn es etwas zu flicken gibt, kann sich die ganze Familie auf sie verlassen. Und wie sie gut mit Stoffen umgehen kann, können andere gut erzählen, ein anderer kann gut singen, eine andere ist handwerklich begabt. Wir sollen die Fähigkeiten, die uns gegeben wurden, einsetzen.

So jetzt aber weiter mit dem dritten Geschenk. Was da wohl drinnen ist. Ein Controller für die Playstation. Sehr cool, endlich kann ich jetzt mit zwei anderen zusammen Fifa spielen, und nicht mehr nur allein. Ja mit diesem Geschenk kann ich meine freie Zeit noch mehr genießen. Jesus selbst trifft man in der Bibel oft beim Essen und Zusammensein mit Menschen an. Jesus lädt uns ein und fordert uns auf, auch an uns selbst zu denken. Also uns selbst etwas Gutes zu tun. Auf mich selbst acht zu geben und mich für die anderen einzusetzen, das gehört in Jesu Lebensstil zusammen.

Ein viertes Geschenk. Oh das scheint ein Foto zu sein. Ein Familienfoto. Ja gerade an Weihnachten bin ich dankbar für meine Familie. Dafür, dass wir füreinander da sind und dass ich mich auf diese Menschen verlassen kann. Und gleichzeitig denke ich auch an manchen Streit, den es gab. Und alte Wunden, die immer noch da sind, wo ich enttäuscht wurde. Jesus versöhnt. Denn allen Streit und alle Ungerechtigkeiten dieser Welt sind verbunden mit seinem Tod. Sein Tod rächt alle Verletzung. Denn er erleidet eine Strafe, obwohl er

unschuldig ist. Und alle Fehler von mir, werden versöhnt, weil Jesus dafür bezahlt. Das befreit zur Vergebung auch untereinander. Weil mir vergeben wurde, kann ich anderen auch vergeben und neue Beziehungen in der Familie sind möglich.

Und wenn ich einen zweiten Blick auf dieses Bild werfe, denke ich auch an Menschen aus meiner Familie die dieses Jahr nicht mehr mitfeiern. Da tröstet mich Jesus. Weil ich dank seiner Auferstehung Hoffnung haben kann, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Es gibt eine Perspektive über den Tod hinaus und die Hoffnung auf ein Wiedersehen.

Und jetzt zum letzten Geschenk. Etwas kleiner als die anderen. Ein Umschlag mit einem Gutschein für einen gemeinsamen Restaurantbesuch, wenn das wieder möglich ist. Da hat sich jemand Gedanken gemacht. Gemeinsame Zeit verbringen, was in den letzten Monaten so schwierig war. Dazu noch die Gastronomie unterstützen, die gerade besonders leidet. Jesus hat die am Rande stehenden im Blick. Zu Lebzeiten aber auch heute. Jesus fordert mich auf, auch die im Blick zu haben, die es nicht so gut haben wie ich. Die als Selbstständige mit wegbrechenden Einnahmen kämpfen müssen. Die in Kurzarbeit sind und deswegen den Gürtel enger schnallen müssen. Und gerade für diejenigen setzt sich Jesus ein. Zu Lebzeiten ging er zu den Ausgestoßenen hin. Heute benutzt er Menschen dafür, die sich einsetzen. Machst du mit?

Das war eine ganze Menge an Geschenken, die ich hier ausgepackt habe. Schenken im Überfluss gehört an Weihnachten auch dazu. Weil wir so etwas von der großen Liebe Gottes für uns zeigen. Wir schenken aus Dankbarkeit, was wir haben und was uns gegeben wird. Die Sterndeuter wussten es: Jesus ist ein Geschenk, das größer ist als jedes Geschenk und deswegen bringen sie das kostbarste was sie haben und machen sich von weit her auf den Weg.

Für viele wird dieses Jahr Weihnachten allerdings ein anderes sein: Einsparungen sind nötig und deswegen Geschenke weniger. Das Geschenk Jesus ersetzt uns keinen ausgefallenen Lohn, keinen Arbeitsplatz. Aber er sagt zu dir: Ich bin für dich da! Ich sehe dich und nehme dich wahr! Das ist das zentrale an Weihnachten: Gott macht sich auf den Weg zu uns. Wir haben es vorhin gesehen, wie Gott selbst in Jesus hilflos in der Krippe liegt. Weil er als Baby kommt und nicht als großer, starker mittelalter Mensch.

Gott wird Mensch und erlebt das Menschsein aus unserer Perspektive. Er versteht uns, weil er dieselben Gefühle erlebt hat, die wir auch haben. Gott hat den Himmel mit Engelschören aufgegeben. Stattdessen stellt er sich dem Spott auf den Straßen und dem Leben auf der Erde. Statt Distanz ist Nähe Gottes Grundsatz. Er freut sich mit dir, heute in deiner Familie Und er leidet mit dir, wo es gerade nicht so rund läuft. Weihnachten ist nicht abgesagt, sondern findet statt. Weil Gott da ist.

AMEN